

Kristin Aubel

Workshop mit Emilia Smechowski: Migrationserfahrungen und deren Verschriftlichung

Emilia Smechowski ist eine preisgekrönte deutsch-polnische Journalistin und Autorin. Für ihr erstes Buch *Wir Strebermigranten* (2017) hat sie Erinnerungen an die Immigration ihrer Familie nach Deutschland und die anschließende Assimilation gesammelt. In *Rückkehr nach Polen* (2019) berichtet sie in Form einer Auto-Reportage von einer einjährigen Reise mit ihrer Tochter durch ihr ehemaliges, politisch zerrissenes Heimatland.

An dem digital ausgetragenen Workshop mit Emilia Smechowski über Migrationserfahrungen und deren Verschriftlichung am 16. Juni 2021 von 14 bis 16 Uhr haben sich mehr als 40 Teilnehmende beteiligt. Einige von ihnen waren ebenfalls bei der Lesung mit Frau Smechowski in Kooperation mit dem Literarischen Zentrum Gießen am selben Tag um 19 Uhr prä-

sent. Die Moderatorin der Lesung, Prof. Joanna Rostek, wirkte selbst auch bei dem Workshop mit. Die angedachte Verknüpfung von Workshop und Lesung konnte daher erfolgreich umgesetzt werden.

Inhaltlich schloss sich der Workshop an vorangegangene Inhalte im Seminar *Contemporary Fictions of Migration* an, in dem die Studierenden bereits Texte von Frau Smechowski gelesen und analysiert hatten. Für sowohl Studierende als auch Gäste bot der Workshop spannende und offene Einblicke in die Lebens- und Berufswelt einer erfolgreichen Journalistin und Autorin mit Migrationshintergrund.

Wie vorher mit Frau Smechowski abgesprochen, gliederte sich der Workshop in zwei Teile: eine Fragerunde und eine kreative Aufgabe. Im ersten Teil nutzen die Teilnehmenden die Gele-



Emilia Smechowski mit Teilnehmenden des Workshops.

(Foto: Kristin Aubel)

genheit, Frau Smechowski sowohl persönliche Fragen über ihr Zugehörigkeitsgefühl als Migrantin als auch spezifische Fragen zu einzelnen Kapiteln ihrer Bücher und deren Entstehung zu stellen. Auch Einschätzungen aus erster Hand – sowohl persönlich als auch journalistisch – zur politischen Lage und Entwicklung Polens, denen in den deutschen Tagesmedien verhältnismäßig wenig Beachtung geschenkt wird, waren ein gefragtes Thema. Frau Smechowski beantwortete alle Fragen offen und ausführlich und ermunterte die Teilnehmenden dazu, weiterhin neugierig und kritisch über historische und aktuelle Migrationsbewegungen und deren internationale Zusammenhänge zu reflektieren und diese Haltung auch gegenüber (berühmten) Autor*innen einzunehmen.

Im zweiten Teil des Workshops stellte Frau Smechowski den Teilnehmenden die Aufgabe, einen Absatz über eine persönliche Essenserfahrung im Ausland zu schreiben. Essen als emotionale Angelegenheit in einer fremden Umgebung spiegelt (im Kleinen und mit weniger radikalen Auswirkungen auf die eigene Identität) Migrationserfahrungen wider. Die Intention hinter der Schreibaufgabe war, eine für alle Teilnehmenden nachvollziehbare und ansprechende Möglichkeit zu bieten, eine eigene Fremdheitserfahrung zu verschriftlichen und zusätzlich, durch die Etablierung eines engen Zeitrahmens, zum direkten Losschreiben zu ermuntern und somit insgesamt Unsicherheit beim Schreiben zu überwinden. Da für viele Teilnehmende, genau wie für Frau Smechowski, Deutsch nicht die Muttersprache ist, galt es

auch häufig, eine sprachliche Barriere zu überwinden – dass dies möglich ist, demonstriert Frau Smechowski eindrucksvoll am eigenen Beispiel. Frau Smechowski gab ausführliches, konstruktives und auf die Stärken der jeweiligen Texte fokussiertes Feedback, das die Teilnehmenden in ihren Fähigkeiten bestärkte. Ihre Tipps und Berichte über ihren eigenen Verschriftlichungsprozess stellten sich als nützlich für sowohl kreatives als auch akademisches Schreiben heraus.

Insgesamt war der Workshop für alle Beteiligten eine willkommene und praxisnahe Abwechslung vom akademischen Alltag. Der offene und durchweg bestärkende Umgang von Frau Smechowski mit den Fragen und den Texten der Teilnehmenden sorgte für eine positive Stimmung und den Aufbau von mehr Selbstvertrauen. Die erstaunlichen Ergebnisse der kreativen Aufgabe führten bei mir zu der Erkenntnis, dass neben einer analytischen Herangehensweise auch ein kreativer Umgang mit dem Seminarthema eine reflektierte Haltung erzeugen kann. Ich werde diese Art von Aufgaben daher in zukünftigen Sitzungen selbst verwenden.

Zwar war ein Großteil der Teilnehmenden des Workshops Mitglied der JLU Gießen, dennoch ergab sich – auch in Zusammenhang mit der Lesung – ein produktiver Austausch mit Mitgliedern anderer Universitäten und der nicht-akademischen Öffentlichkeit.

Kontakt:

kristin.abel@udo.edu